

HALTUNG UND WERTE EINER PÄDAGOGISCHEN FACHKRAFT

**Welche Haltung und Werte braucht eine
pädagogische Fachkraft, um Kinder eine ethisch
moralisch positive Entwicklung zu ermöglichen?**

Bachelorarbeit

An der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig

zur Erlangung des akademischen Grades

Bachelor of Education (BEd)

Eingereicht bei

Prof. MMag. DDDr.

Ulrike Kipman, BSc

vorgelegt von

Lisa Maria Plenk

42000665

Großarl,

Vorwort

Vor zwei Jahren durfte ich genau das erleben, was mich heute zu dieser Arbeit geführt hat. Ich durfte sehr an meiner Persönlichkeit und an meiner Haltung als Pädagogin wachsen. Ich musste für mich und meine Werte in meiner pädagogischen Arbeit einstehen und war in meiner Einrichtung allein mit der Ansicht und Umsetzung der heutigen Pädagogik. Ich stand für wertschätzenden Umgang mit den Kindern, dass ihre Grenzen mit Respekt angesehen werden und sie ihre Lernprozesse liebevoll werden. Leider wurde dies von meiner damaligen Einrichtung nicht praktiziert und ich gab mein Bestes, diese fehlenden Ansätze zu füllen. Im Zuge dessen durfte ich lernen zu mir selbst zu stehen und erkennen, dass ich meine Arbeit als Elementarpädagogin zeitgemäß und qualitativ umgesetzt habe.

Ich sehe meine Arbeit als Elementarpädagogin, als Herzensangelegenheit. Ich möchte die Kinder in ihrer Individualität stärken, unterstützen und aufbauen. Die letzten Jahre haben uns alle verändert und jeder durfte an sich arbeiten. Es entstand eine neue Zeit, wo das Miteinander ganz wichtig wurde und jeder von jedem etwas lernen kann. Durch die ganzen Individuen schaffen wir eine wunderschöne facettenreiche Gesellschaft. In meiner Praxis wurde mir bewusst, dass Kinder nach Anerkennung, Liebe, Wertschätzung, Dankbarkeit und Respekt streben und genau das brauchen, um zu einzigartigen Menschen heranwachsen zu können. Und dies ist der anstrebende Impuls meiner Bachelorarbeit. Ich möchte die Menschen aufmerksam darauf machen, dass Kinder nicht mehr brauchen als die oben angeleiteten Punkte. Dazu brauch ich keine Studien oder Wissenschaftler, die künstliche Situationen herbeischaffen, um daraus Erkenntnisse zu nehmen. Nein, dazu braucht es einen Menschen mit Herz und der mit offenen Augen sieht welche wunderbaren Dinge uns Kinder schenken und was wir mit ihnen alles erleben dürfen.

Hiermit möchte ich mich bei meiner ehemaligen Schmetterlingsgruppe bedanken, die mir einen ganz besonderen Blickwinkel zu meiner Arbeit als Elementarpädagogin geschenkt haben. Ganz besonderer Dank an gilt meine Familie und meinem Freund, die für mich die größte Unterstützung sind und mich immer wieder aufbauen und mich bestärken für meine Werte einzustehen.

Abstract

Die vorliegende Arbeit verschafft einen umfassenden Einblick in die komplexen Zusammenhänge von Haltung, Werten, Ethik und Moral in der Elementarpädagogik, wobei Pädagogen als Schlüsselfiguren für die Förderung einer positiven Haltung und die Vermittlung hervorgehoben werden. Drei persönliche Werte für elementarpädagogische Arbeit werden definiert: Toleranz und Offenheit, Selbstbestimmung, Autonomie und Freiheit sowie Empathie. Impulse für die Praxis werden aufgelistet, welche auch zur Selbstreflexion der pädagogischen Fachkraft dienen. Die Schlussfolgerung dieser Arbeit verdeutlicht die Relevanz der intensiven Auseinandersetzung der pädagogischen Haltung, sowie die kritische Selbstreflexion seitens der pädagogischen Fachkraft.

This work provides a comprehensive insight into the complex interplay of attitudes, values, ethics, and morality in elementary education, with educators highlighted as key figures in promoting a positive attitude and conveying values. Three personal values for elementary pedagogical work are defined: tolerance and openness, self-determination, autonomy and freedom, and empathy. Impulses for practice are listed, which also serve for the self-reflection of the pedagogical professional. The conclusion of this work emphasizes the relevance of intensive engagement with pedagogical attitudes, as well as critical self-reflection on the part of the pedagogical professional.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Abstract	2
Inhaltsverzeichnis	3
1. Einleitung	5
2. Pädagogische Haltung	8
2.1. Definition von Haltung	8
2.2. Haltung einer pädagogischen Fachkraft	9
3. Werte	12
3.1. Definition von Werten	12
3.2. Werte im Kindergarten	13
3.3. Drei aufgelistete Werte im elementarpädagogischen Bereich	15
3.3.1. Toleranz und Offenheit	15
3.3.2. Selbstbestimmung, Autonomie und Freiheit	17
3.3.3. Empathie	18
4. Ethik und Moral	20
4.1. Definition von Ethik	20
4.2. Definition von Moral	20
5. Haltung, Werte, Ethik und Moral im Kontext	22
5.1. Haltung im Elementarpädagogischen Kontext:	22
5.2. Werte im Elementarpädagogischen Kontext	22
5.3. Ethik und Moral im Elementarpädagogischen Kontext	23
6. Pädagogische Praxis	25
6.1. Toleranz und Offenheit:	25
6.2. Selbstbestimmung, Autonomie und Freiheit:	26

6.3. Empathie:.....	27
6.4. Selbstreflexion der pädagogischen Fachkraft	27
6.4.1. Reflexionsimpulse.....	28
6.4.2. Reflexionsfragen aus dem Bildungsrahmenplan	29
6.4.3. Teamentwicklung zu den Werten: Toleranz, Selbstbestimmung und Empathie.....	29
7. Fazit	31
7.1. Toleranz und Offenheit	32
7.2. Selbstbestimmung, Autonomie und Freiheit	33
7.3. Empathie.....	33
8. Resümee	34
9. Eidesstattliche Erklärung	36
10. Literaturverzeichnis	37

1. Einleitung

Die vorliegende Bachelorarbeit widmet sich der eingehenden Untersuchung der individuellen Haltung von pädagogischen Fachkräften in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen, insbesondere im Kontext der Werte Toleranz, Selbstbestimmung und Empathie. Die Einleitung bietet einen Einblick in die Vielschichtigkeit menschlicher Haltungen, die sich sowohl auf individuelle Reize als auch auf gesellschaftliche Einflüsse erstrecken. Dabei wird betont, dass die Haltung nicht nur vom Gegenüber, sondern auch von persönlichen Werten und Einstellungen geprägt ist.

Der Fokus richtet sich insbesondere auf die pädagogische Fachkraft und deren professionelle Haltung, die als fachkundig, kompetent und hoch individualisiert definiert wird. Die Wechselwirkung zwischen Werten, Einstellungen und Überzeugungen bildet die Grundlage für eine professionelle Haltung, die wiederum von übergeordneten Werten und pädagogischen Zielen abgeleitet wird. Eine professionelle Haltung wird als Ausdruck von Würde und Verantwortung gegenüber sich selbst, den Menschen, mit denen gearbeitet wird, ihrem Umfeld und der Umwelt verstanden.

Im weiteren Verlauf wird der Fokus auf den Bereich der Werte gelegt. Der Begriff Wertebildung wird als entscheidender Bestandteil des elementarpädagogischen Alltags eingeführt, wobei die Werterhaltung der pädagogischen Fachkraft, der Kultur, in der sie lebt, sowie der Kinder und Familien bewusst reflektiert werden müssen. Die Wertevermittlung im Kindergarten wird als Erprobungsfeld für gesellschaftliche Werte und normative Regeln betrachtet, das Kindern Halt und Sicherheit im Alltag und in der Gesellschaft vermittelt.

Drei herausragende Werte im elementarpädagogischen Bereich werden identifiziert: Toleranz und Offenheit, Selbstbestimmung, Autonomie und Freiheit sowie Empathie. Toleranz wird als die Bereitschaft definiert, unterschiedliche Auffassungen, Meinungen und Ideen zu akzeptieren, wobei eine Vielfalt von Umsetzungsideen für die Praxis in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen vorgeschlagen wird. Selbstbestimmung und Freiheit werden als Zustand

beschrieben, der es einem Individuum ermöglicht, selbstbestimmt Entscheidungen zu treffen, wobei konkrete Praxisbeispiele für die Förderung dieser Werte aufgeführt werden. Empathie wird als Schlüssel zur sozialen Kompetenz und zwischenmenschlichen Beziehungen betrachtet, wobei pädagogische Fachkräfte als Vorbilder für einfühlsames Verhalten fungieren und Raum für die Entfaltung von Empathiefähigkeiten schaffen.

Die vorliegende Arbeit strebt an, ein umfassendes Verständnis für die Bedeutung der individuellen Haltung von pädagogischen Fachkräften und die Förderung der Werte Toleranz, Selbstbestimmung und Empathie im elementarpädagogischen Kontext zu schaffen. Der Fokus auf die praktische Umsetzung und die Integration von konkreten Beispielen aus der pädagogischen Praxis unterstreicht die Relevanz der Thematik für die tägliche Arbeit in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen.

Es ist wichtig zu betonen, dass die hier vorgestellten Maßnahmen und Empfehlungen nicht als starre Vorgaben zu verstehen sind, sondern als Anregungen und Inspirationen, die an die spezifischen Bedürfnisse und Kontexte der pädagogischen Einrichtung angepasst werden können. Jede Einrichtung ist einzigartig, und daher ist eine flexible Anpassung der Ansätze erforderlich.

Die vorliegende Arbeit hebt die Schlüsselrolle von pädagogischen Fachkräften hervor, die nicht nur Wissen über ethische Grundsätze und pädagogische Theorien besitzen sollten, sondern auch die Fähigkeit zur praktischen Umsetzung dieser Prinzipien in ihrem täglichen Handeln. Durch eine bewusste und reflektierte pädagogische Praxis können Fachkräfte einen nachhaltigen Beitrag zur positiven Entwicklung von Kindern leisten.

Insgesamt zeigt diese Arbeit, dass Haltung, Werte, Ethik und Moral nicht nur theoretische Konzepte sind, sondern lebendige Elemente, die die Qualität der elementarpädagogischen Arbeit beeinflussen. Eine ganzheitliche Sichtweise, die diese Aspekte in den Mittelpunkt rückt, trägt dazu bei, eine unterstützende und fördernde Umgebung zu schaffen, in der Kinder nicht nur kognitiv, sondern auch emotional, sozial und moralisch wachsen können.

Die pädagogische Praxis ist eine kontinuierliche Reise der Weiterentwicklung und Anpassung. Durch eine offene Haltung gegenüber Veränderungen, Selbstreflexion und den festen Willen, positive Werte zu vermitteln, können pädagogische Fachkräfte einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung einer ethisch moralisch positiven Kindererziehung leisten.

2. Pädagogische Haltung

2.1. Definition von Haltung

Jeder Mensch besitzt eine individuelle Haltung, welche unterschiedlich reagiert auf diverse Reize und Umwelteinflüsse.

Wir haben unterschiedliche Haltungen unterschiedlichen Menschen oder Menschengruppen gegenüber, die zum Ausdruck kommen, wenn wir an sie denken, ihnen begegnen oder über sie sprechen. Zusätzlich können wir Haltungen bestimmten Situationen gegenüber einnehmen- so kann es sein, dass wir eine sehr offene, liebevolle Haltung unserer Freundin gegenüber hegen, aber Überraschungsbesuche nicht schätzen und daher ungewöhnlich reagieren, wenn sie plötzlich vor der Türe stehen. (Halfmann, 2023, S.24)

Doch wie z.B. eine pädagogische Fachkraft einem Kind in ihrer elementarpädagogischen Bildungseinrichtung gegenübertritt ist nicht nur anhand des Gegenübers zu definieren, sondern hängt auch von den Werten und Einstellungen ab, welche die Fachkraft besitzt.

„Wir machen uns unsere Einstellungen, Werte und Überzeugungen so zu eigen, dass sie sich in unserem Denken, Fühlen, Wollen und Handeln niederschlagen und ein Teil von uns und unserer Identität werden“ (Halfmann, 2023, S.25).

Zurückgreifend auf diese vorher zitierte Passage lässt sich definieren, dass die Haltung eines Menschen mit Mentalität, Emotionen und Körperwahrnehmung zu tun hat. Daraus lässt sich leiten, dass die kulturellen und persönlichen Wurzeln und die Biografie die Haltung beeinflussen.

Unbewusst oder auch bewusst haben wir von Vorbildern gelernt, die unsere Vorstellungen geprägt haben. Vielleicht haben wir uns auch berühren lassen von besonderen Begegnungen, Erlebnissen, Büchern, Filmen oder mündlichen Erzählungen – auch diese können unsere Überzeugungen beeinflussen, wenn wir uns ihnen gegenüber öffnen und sie sich mit unseren bestehenden Vorstellungen und Erfahrungen verbinden können. (Halfmann, 2023, S.37)

Demnach entwickelt sich die Grundeinstellung mit der Erfahrung und der persönlichen Reife. Eine zusammenfassende Definition zur Haltung eines Menschen ist, dass es beeinflusst, wird von der Umwelt, Ereignissen, Erfahrungen, Vorbildern und den persönlichen Werten.

2.2. Haltung einer pädagogischen Fachkraft

Wir erwarten von Menschen, die beruflich Verantwortung für andere Menschen tragen, eine professionelle pädagogische Haltung. >>Professionell<< bedeutet im allgemeinen Wortgebrauch fachkundig, kompetent. Eine professionelle Haltung ist keine private Haltung, sondern eine berufliche. Sie ist keine Haltung von >>Dilettanten<<, sondern eine Haltung von >>Profis<<. (Halfmann, 2023, S.52)

Kuhl, Schwer und Solzbacher (2014, S. 107) definieren: „Eine professionelle Haltung ist ein hoch individualisiertes (d.h. individuelles, idiosynkratisches) Muster von Einstellungen, Werten, Überzeugungen, das durch einen authentischen Selbstbezug und objektive Selbstkompetenzen zustande kommt, die wie ein innerer Kompass die Stabilität, Nachhaltigkeit und Kontextsensibilität des Urteilens und Handelns ermöglicht, sodass das Entscheiden und Handeln eines Menschen einerseits eine hohe situationsübergreifende Kohärenz und Nachvollziehbarkeit und

andererseits eine hohe situationsspezifische Sensibilität für die Möglichkeiten, Bedürfnisse der beteiligten Personen aufweist“ (zitiert nach Halfmann, S. 53-54).

Zusammenfassend aus diesen beiden Zitaten definiert sich der Begriff Haltung aus einer Wechselwirkung zwischen Werten, Einstellungen und Überzeugungen und das Wort Professionell zeichnet sich aus einem Zusammenspiel dieser einzelnen Aspekte aus.

„Welche Haltung als die richtige gilt. Leitet sich zum einen von übergeordneten Werten und zum anderen von dem impliziten oder expliziten pädagogischen Ziel ab, dem sie dienen soll“ (Halfmann, 2023, S.55).

Welche Haltung die pädagogische Fachkraft in einer elementarpädagogischen Einrichtung verfolgt und lebt lässt wieder zurückführen, welche Einstellungen und Werte die Person erfahren hat und auslebt. Dennoch sollte einem Pädagogen:in die Verantwortungsrolle, welche sie in diesem Kontext tragen, bewusst sein.

„Eine professionelle Haltung muss aus meiner Sicht eine Haltung der Würde und Verantwortung sein- gegenüber uns selbst, den Menschen, mit denen wir arbeiten, ihrem Umfeld, aber auch unserer Umwelt und späteren Generation“ (Halfmann, 2023, S.57).

Anbei folgende Thesen übernommen von Halfmann (2023, S.58 -59)

Was bedeutet es, eine professionelle pädagogische Haltung einzunehmen?

1. **Haltung reflektieren:** Ich bin mir meiner eigenen Haltung bewusst und bin bereit, über mein Wahrnehmen, Denken selbstkritisch nachzudenken und mich weiterzuentwickeln.
2. **Haltung finden:** Ich orientiere mich an Werten, die dem Schutz der Würde aller dienen, und verfüge über Schlüsseltugenden wie z.B. Empathie, Offenheit oder Ressourcenorientierung.
3. **Haltung einnehmen:** Ich übernehme Verantwortung für mein Fühlen, Wollen, Denken und Handeln, meinen beruflichen Auftrag und meine Wirkung.

4. **Haltung (er)leben:** Meine Haltung ist darauf ausgerichtet, tragfähige Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen, um sie in ihrer Entwicklung und ihren Bildungsaktivitäten zu unterstützen und ihnen wiederum zu ermöglichen, förderliche Haltungen zu sich selbst und anderen zu entwickeln.
5. **Haltung wahren:** Ich verfüge über hinreichende Kompetenzen, mich selbst zu steuern und meine Impulse zu regulieren.
6. **Haltung zeigen:** Ich habe den Mut, meine Haltung auch gegen Widerstände zu vertreten.
7. **Haltung verkörpern:** Meine Haltung ist mir gemäß, d.h., ich kann sie mit meiner (gesamten) Persönlichkeit leben.
8. **Haltung schützen:** Meine Haltung führt zu einem entwicklungsförderlichen Umgang mit mir selbst und trägt dazu bei, meine eigene Gesundheit, Berufszufriedenheit und Berufsfähigkeit möglichst lange aufrechtzuerhalten.

Die Haltung einer pädagogischen Fachkraft sollte immer wieder reflektiert und überdacht werden, um sie zu sensibilisieren, vorleben und leben zu können.

Unsere Haltung fühlt sich meist stimmig an, weil es die unsere ist und wie sie uns einst - vermutlich aus gutem Grund. Zu eigen gemacht haben. Daher sind in der Regel wenig geneigt, sie in Frage zu stellen oder verändern zu wollen. Wenn uns unsere Haltung allerdings - wie ein innerer Kompass – Orientierung im pädagogischen Alltag bieten soll, muss sie wie ein solcher gut geeicht sein, d.h. immer wieder auf ihre Stimmigkeit hin geprüft und feinjustiert werden. Im Laufe unserer Berufserfahrung wird sie auf diese Weise immer differenzierter und damit für unsere Berufspraxis brauchbarer. (Halfmann, 2023, S.209)

3. Werte

3.1. Definition von Werten

Werte braucht jeder Mensch, um sich sozialisieren zu können und einen Platz in der Gesellschaft zu bekommen, damit man anderen Menschen gegenüber treten kann.

„Unser gesellschaftliches Miteinander beruht auf Werten, die sich bereits in der Antike etabliert haben. Hierzu zählen u.a. Freiheit, Gleichheit und Menschlichkeit“ (Klingler, 2021, S.11)

Werte sind Dinge, Ideen oder Vorstellungen, die Menschen oder Gruppen von Menschen für bedeutend und erstrebenswert halten. An ihnen richtet sich unser soziales Handeln aus. Werte sind für jeden und jede von uns wichtige Stützen für die Gestaltung des eigenen Lebens. Gleichzeitig braucht jede Gesellschaft eine tragfähige Basis von gemeinsam geteilten Werten. Dieses Wertefundament verleiht dem sozialen Miteinander Orientierung und damit Halt sowie Stabilität. (Pädagogische Hochschule Niederösterreich, 2018, S.6)

Die Betonung der gemeinsam geteilten Werte in einer Gesellschaft verdeutlicht die Rolle eines soliden Wertefundaments als Grundlage für das soziale Miteinander. Diese gemeinsamen Werte dienen als Orientierungspunkte und verleihen dem sozialen Gefüge Stabilität und Halt. Indem Werte als wichtige Stützen für die individuelle Lebensgestaltung und gleichzeitig als Basis für das kollektive soziale Zusammenleben betrachtet werden, wird ihre zentrale Rolle für die Entwicklung einer stabilen und orientierten Gesellschaft betont.

Werte prägen nicht nur die Haltung eines Menschen, sondern bilden gewisse Grundprinzipien wie Gesetze, Regeln, Traditionen und Rituale, die das Zusammenleben in einer Gesellschaft klären. (Klingler, 2021, S.11)

Sowie die Zeit und die Gesellschaft immer im stetigen Wandel sind, sind es auch die Werte, welche die Menschheit auszeichnet. (Klingler, 2021, S.11)

Das Zitat unterstreicht die dynamische Natur von Zeit, Gesellschaft und Werten und betont, dass Veränderung ein wichtiger Bestandteil des menschlichen Daseins ist. Die Feststellung, dass Werte sich im Laufe der Zeit und in Anpassung an gesellschaftliche Entwicklungen wandeln, verdeutlicht die Anpassungsfähigkeit der menschlichen Werte an den Wandel der Umwelt.

In einer Welt, die sich fortwährend weiterentwickelt, spiegeln sich Veränderungen in den Werten wider. Was die Notwendigkeit betont, sich kontinuierlich mit den sich wandelnden gesellschaftlichen Dynamiken auseinanderzusetzen und die eigenen Werte in diesem Kontext zu reflektieren. Die Fähigkeit, sich an neue Werte anzupassen, kann, als eine entscheidende Kompetenz betrachtet werden, um mit den Herausforderungen und Chancen der sich verändernden Welt umzugehen.

3.2. Werte im Kindergarten

Wertebildung ist ein wichtiger Bestandteil des Kindergartenalltags, denn Werte entstehen in der Begegnung mit Menschen. Grundlegend für die Wertebildung im Kindergarten ist, dass sich PädagogInnen der Werthaltung der Kultur, in der sie leben, ihre eigenen Wertvorstellungen, der Werte der Bildungseinrichtung sowie der Werthaltungen der Kinder und Familien bewusst sind. (Pädagogische Hochschule Niederösterreich, 2018, S.5)

Die Erkenntnis, dass Werte in der Begegnung mit Menschen entstehen, hebt die soziale Dimension der Wertebildung hervor. Im Kindergartenalltag werden nicht nur formelle Bildungsinhalte vermittelt, sondern auch informelle Lernprozesse durch zwischenmenschliche Beziehungen initiiert. Die Sensibilität der pädagogischen Fachkraft gegenüber kulturellen Werten und individuellen Werthaltungen spielt eine entscheidende Rolle, um ein unterstützendes und inklusives Umfeld zu schaffen.

Die Selbstreflexion der pädagogischen Fachkraft bezüglich ihrer eigenen Wertvorstellungen ist ein wesentlicher Schritt in Richtung einer authentischen

Wertevermittlung. Eine bewusste Auseinandersetzung mit den kulturellen und individuellen Hintergründen der Kinder und Familien ermöglicht es, die Vielfalt der Wertesysteme zu würdigen und die pädagogische Praxis entsprechend anzupassen.

Die Zusammenführung der Werterhaltung der pädagogischen Fachkraft, der Institution und der beteiligten Familien schafft eine kohärente pädagogische Grundlage. Diese kollektive Ausrichtung ermöglicht es, einen gemeinsamen Rahmen für die Wertevermittlung zu etablieren, der die ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördert und ihre Identitätsbildung unterstützt.

Der Kindergarten ist ein Erprobungsfeld zum Einüben und Erleben gesellschaftlicher Werte und normativer Regeln. Indem Kinder im unmittelbaren Alltagsgeschehen mit Werten, Normen, Regeln vertraut werden, erfahren sie deren nachhaltige Bedeutung. Werden Kinder zur kritischen Auseinandersetzung ermutigt, so nehmen sie auch Widersprüche wahr. (Franz, 2021, S.23)

Im bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan ist Wertebildung in elementarpädagogischen Bildungsstätten aufgelistet. Werte schenken Kindern Halt und Sicherheit im Alltag und in der Gesellschaft. (Klingler, 2021, S. 12)

Die Erwähnung der Wertebildung im bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan betont die systematische Integration von Werten in elementarpädagogischen Bildungsstätten. Dies unterstreicht die Anerkennung der entscheidenden Rolle von Werten in der frühen Bildung und Entwicklung von Kindern.

Die Feststellung, dass Werte Kindern Halt und Sicherheit im Alltag und in der Gesellschaft schenken, hebt die praktische Bedeutung der Wertevermittlung hervor. Durch die Integration von Werten in die elementare Bildung wird nicht nur die individuelle Entwicklung jedes Kindes gefördert, sondern es wird auch ein Beitrag zur Schaffung einer stabilen und sicherheitsgebenden Umgebung für die gesamte Kindergemeinschaft geleistet.

„Werte Vermittlung geschieht in der Interaktion miteinander. Eine Kita- Gruppe ist eine Wertegemeinschaft. Vielfältige Wertevorstellungen treffen aufeinander und müssen abgestimmt werden. Im sozialen Handeln lernen die Kinder Achtsamkeit und Einfühlungsvermögen und üben sich in demokratischen Handlungsweisen“ (Klingler, 2021, S.12).

3.3. Drei aufgelistete Werte im elementarpädagogischen Bereich

In diesem Unterkapitel möchte ich gerne drei persönliche Werte für den Kindergarten definieren, welche mir als pädagogische Fachkraft für eine ethisch moralisch positive Entwicklung des Kindes wichtig sind.

3.3.1. Toleranz und Offenheit

Toleranz im engeren Sinn ist das Geltenlassen anderer Auffassungen, Meinungen, Einstellungen und Ideen. Toleranz im weiteren Sinn ist Offenheit und Aufgeschlossenheit gegenüber Menschen anderer Hautfarbe, sexueller Orientierung und Religionen, Ethnie, Weltanschauung, Herkunft, Abstammung, gegenüber Menschen jeder Nationalität und jeden Geschlechts, jeden Alters und mit jeder Beeinträchtigung. (Pädagogische Hochschule Niederösterreich, 2018, S.14)

Toleranz spielt für eine positive, moralische Entwicklung eines Kindes eine bedeutende Rolle, indem sie die Grundlage für ein respektvolles und vielfältiges soziales Miteinander legt. Im engeren Sinn bedeutet Toleranz, die Akzeptanz unterschiedlicher Auffassungen, Meinungen und Ideen. Dies fördert die Fähigkeit des Kindes, in der Gemeinschaft mit anderen kooperativ und konstruktiv zu interagieren.

Die weiter gefasste Toleranz, die Offenheit und Aufgeschlossenheit gegenüber Vielfalt betont, trägt dazu bei, dass Kinder lernen, die Unterschiede in Hautfarbe, Religion, sexueller Orientierung, Herkunft und Beeinträchtigungen zu schätzen.

Durch diese Offenheit entwickelt das Kind eine empathische Perspektive und eine tolerante Haltung gegenüber Menschen jeden Alters, Geschlechts und Nationalität.

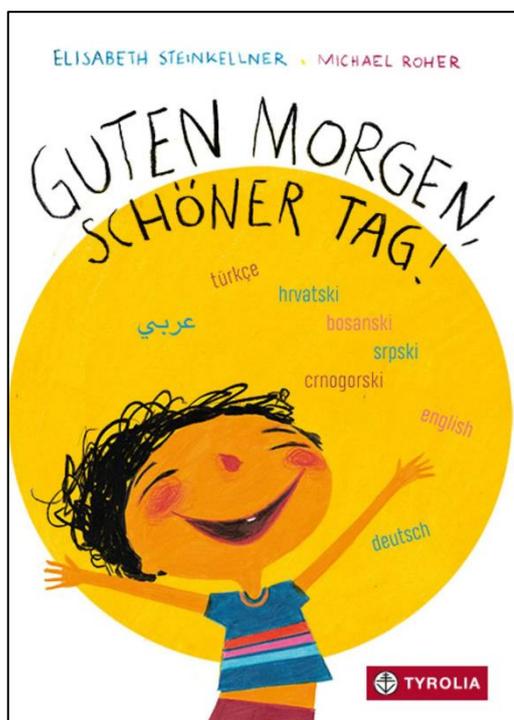
Pädagogische Fachkräfte und Bezugspersonen spielen eine entscheidende Rolle dabei, ein Umfeld zu schaffen, das Toleranz fördert und die Kinder dazu ermutigt, sich respektvoll in einer vielfältigen Gesellschaft zu bewegen. Dies legt den Grundstein für eine positive soziale Entwicklung und trägt dazu bei, dass das Kind mit Offenheit, Empathie und Verständnis für die Vielfalt der Welt aufwächst.

Aufgelistet nach dem Werk der pädagogischen Hochschule Niederösterreich (2018, S.14) ein paar Umsetzungsideen für die Praxis in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen:

- Mehrsprachige Spiele/Lieder/Bücher anbieten
- Begrüßung in allen Sprachen der Kinder verwenden
- Puppen beiderlei Geschlechts mit verschiedenen Hautfarben
- Speisen aus anderen Ländern verkosten
- Stifte in unterschiedlichen Farbtönen zu allen Hauttönen passend

3.3.1.1. Mehrsprachiges Buch für die Praxis

Das Buch "Guten Morgen, Schöner Tag" erzählt von den alltäglichen Abenteuern



und Erlebnissen eines Kindes in mehreren Sprachen (Deutsch, Türkisch, Bosnisch-Serbisch-Kroatisch, Englisch, Arabisch). Mit Mut, Neugier und Freude erkundet es die Welt, beobachtet Schnecken, zählt Hunde im Bus, spielt mit farbigen Bausteinen und taucht in Fantasiewelten ein. Die Geschichte behandelt Themen wie Gegensätze, Zahlen, Farben und Gefühle in ausgefeilten Reimen und bunten Bildern. Es ist ideal für erste gemeinsame Lesestunden, um zu entdecken, zu erzählen und sich wiederzuerkennen.

Abbildung 1: <https://www.thalia.at/shop/home/artikeldetails/A1070075143>

3.3.2. Selbstbestimmung, Autonomie und Freiheit

Freiheit ist ein Zustand, bei dem ein Individuum ohne jeglichen äußeren und inneren Zwang zwischen mehreren Optionen und Alternativen selbstbestimmt entscheiden kann. Freiheit ist ein Synonym für Unabhängigkeit, Ungebundenheit, Eigenständigkeit, Eigenverantwortlichkeit, Autonomie, Selbstbestimmung. Voraussetzung für Autonomie sind Selbstvertrauen, Selbstbehauptungen und Selbstwertgefühl. (Pädagogische Hochschule Niederösterreich, 2018, S.17)

In der positiven Entwicklung eines Kindes spielt Freiheit eine zentrale Rolle, denn sie ermöglicht dem Individuum, selbstbestimmt zwischen verschiedenen Optionen zu wählen. Dieser Zustand der Freiheit, der Unabhängigkeit, Ungebundenheit, Eigenständigkeit und Eigenverantwortlichkeit umfasst, fördert die Entwicklung von Autonomie und Selbstbestimmung. Die genannten Attribute der Freiheit bilden eine Basis, auf der ein Kind Selbstvertrauen, Selbstbehauptung und Selbstwertgefühl entwickeln kann.

Wenn ein Kind in einem Umfeld aufwächst, das Freiheit respektiert und fördert, wird es dazu ermutigt, seine eigenen Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für seine Handlungen zu übernehmen. Dies stärkt nicht nur die Autonomie des Kindes, sondern trägt auch dazu bei, ein gesundes Selbstbild und ein starkes Selbstbewusstsein zu entwickeln. Für die Entfaltung dieser positiven Freiheitsentwicklung braucht es pädagogische Fachkräfte, welche ein unterstützendes Umfeld bieten und die individuellen Bedürfnisse und Interessen des Kindes respektieren.

- Jedes Kind entscheidet, was/wie viel es anziehen will, was/wie viel es essen möchte ...
- Achtsam sein, was Körperkontakt angeht. Das „Nein“ eines Kindes nicht übersehen/übergehen!

- Vorbild sein bei, „Nein- Sagen“ – ein „Nein“ zu jemandem anderem ist ein „Ja“ zu sich selbst, und so soll es auch kommuniziert werden, z.B.: „Ich brauche jetzt meine volle Konzentration. Ich sage es dir, wenn ich fertig bin.“
(Pädagogische Hochschule Niederösterreich, 2018, S.17)

3.3.3. Empathie

Empathie setzt sich zusammen aus der Fähigkeit zum emotionalen Nachempfinden sowie der Fähigkeit zur Perspektivenübernahme. Es geht um das Verstehen und Teilen des emotionalen Zustandes einer anderen Person. Empathie ist demnach die Fähigkeit, sich in eine andere Person zu versetzen, einfühlsam zu sein und Ereignisse und Emotionen aus ihrer Perspektive zu erleben. (Pädagogische Hochschule Niederösterreich, 2018, S.19)

Empathie spielt eine Schlüsselrolle in der positiven Entwicklung eines Kindes, da sie die Grundlage für soziale Kompetenz und zwischenmenschliche Beziehungen bildet. Die Fähigkeit zum emotionalen Nachempfinden und zur Perspektivenübernahme ermöglicht es Kindern, sich in die Lage anderer zu versetzen und deren Gefühle zu verstehen. Dies fördert nicht nur ein tieferes zwischenmenschliches Verständnis, sondern auch die Entwicklung von Einfühlungsvermögen und Mitgefühl.

Wenn Kinder Empathie entwickeln, lernen sie, sich in die Gefühle ihrer Mitmenschen einzufühlen und ihre Perspektiven zu verstehen. Dies stärkt nicht nur ihre sozialen Beziehungen, sondern fördert auch die Fähigkeit, Konflikte respektvoll zu bewältigen und kooperativ in Gruppen zu agieren. Empathie trägt somit zu einem positiven sozialen Klima bei und formt das Kind zu einer einfühlsamen und verantwortungsbewussten Persönlichkeit.

Pädagogische Fachkräfte sind Vorbilder für einfühlsames Verhalten und schaffen Möglichkeiten, in denen Kinder ihre Empathiefähigkeiten entfalten können. Dies legt den Grundstein für eine positive zwischenmenschliche Entwicklung und trägt zu einer harmonischen und respektvollen Gemeinschaft bei.

4. Ethik und Moral

4.1. Definition von Ethik

„Der Begriff „Ethik“ ist zum einen ein allgemeiner Fachbegriff der alle die aus einer Gemeinschaft hervorgegangenen Verhaltensweisen, Normen umfasst. Zum anderen wird Ethik eine philosophische Disziplin verstanden, deren Theorie sittliche Normensysteme und Handlungsregeln zu begründen versucht“ (Franz, 2021, S.42).

Das Zitat verdeutlicht, dass der Begriff "Ethik" einerseits allgemein Verhaltensweisen und Normen einer Gemeinschaft umfasst. Andererseits bezieht er sich auch auf eine philosophische Disziplin, die sich mit der theoretischen Begründung von moralischen Normensystemen und Handlungsregeln befasst. Es betont die doppelte Bedeutung von Ethik als alltäglicher Begriff in sozialen Zusammenhängen und als philosophisches Fachgebiet, das sich mit den Grundlagen sittlicher Prinzipien auseinandersetzt.

„Ethik befasst sich mit Fragen nach dem Wert und der Würde des Menschen sowie nach rechtem und ungerechtem Handeln. Mögliche Antworten auf diese Fragen werden im Wertesystem einer Gesellschaft sichtbar“ (Charlotte-Bühler-Institut, 2009, S.12).

In der elementarpädagogischen Perspektive bezieht sich Ethik auf die Auseinandersetzung mit Fragen, die den Wert und die Würde des Menschen betreffen, sowie auf die Bewertung von rechtem und ungerechtem Handeln. In diesem Kontext bedeutet Ethik, dass pädagogische Fachkräfte und Erziehungseinrichtungen sich mit grundlegenden moralischen und sozialen Fragestellungen auseinandersetzen, um eine werteorientierte Bildung und Erziehung zu ermöglichen.

4.2. Definition von Moral

„Moral kann als Erwartungs- und Orientierungsmuster bezeichnet werden, an dem Menschen ihr Handeln ausrichten, denn das moralische Verständnis bestimmt das Handeln von Menschen“ (Franz, 2021, S.56).

Das Zitat hebt die Bedeutung von Moral als Erwartungs- und Orientierungsmuster hervor, das das Handeln von Menschen in der Elementarpädagogik beeinflusst. In diesem Kontext bedeutet Moral, dass Kinder Orientierungsmuster internalisieren, die ihr Verhalten beeinflussen. Das pädagogische Fachpersonal spielt dabei eine entscheidende Rolle, indem sie ein Umfeld schaffen, das moralische Werte fördert und die Entwicklung eines verantwortungsbewussten Handelns unterstützt. Das Verständnis von Moral in der Elementarpädagogik geht über die individuelle Ebene hinaus und bezieht sich auf die Schaffung einer werteorientierten Gemeinschaft, die die soziale und emotionale Entwicklung der Kinder positiv prägt.

Eine ›Moral‹ ist also eine Sammlung von Maßstäben, Werten, Urteilen, die sich auf menschliche Haltungen, Aktionen, Verrichtungen beziehen und hierin eine strikte, bedingungslose, unbeschränkte Verbindlichkeit geltend machen. Eine Moral kann gruppenbezogene oder personspezifische Wertüberzeugungen für die private Lebensführung enthalten, aber auch gesellschaftsweite oder menscheitsumspannende Normvorschriften für das öffentliche Zusammenleben, sie kann als Basis für persönliche Billigung bzw. Missbilligung dienen, aber auch als Grundlage für gesetzliche Belohnung oder Bestrafung. Diese Worterklärung ist sicherlich nicht erschöpfend, aber sie gibt die wesentlichen Aspekte dessen wieder, was man heutzutage unter ›Moral‹ versteht. (Hübner, 2014, S.13)

5. Haltung, Werte, Ethik und Moral im Kontext

5.1. Haltung im Elementarpädagogischen Kontext:

Haltung, als individuelle Reaktion auf Reize und Umwelteinflüsse, ist entscheidend für die Interaktionen von pädagogischen Fachkräften mit Kindern. Sie wird maßgeblich von persönlichen Werten und Einstellungen geprägt. Die kulturellen und biografischen Einflüsse formen die Haltung, während Erfahrungen und Reife sie weiterentwickeln. Eine fundierte Haltung in der Elementarpädagogik erfordert Selbstreflexion, Empathie und Offenheit gegenüber Vielfalt.

Die professionelle Haltung einer pädagogischen Fachkraft zeichnet sich durch Fachkompetenz und Individualität aus. Sie ist keine private Haltung, sondern ein hoch individualisiertes Muster von Einstellungen, Werten und Überzeugungen. Eine professionelle Haltung erfordert Authentizität, Selbstreflexion und die Fähigkeit, sowohl situationsübergreifende Kohärenz als auch situationsspezifische Sensibilität aufrechtzuerhalten. Die Frage nach der "richtigen" Haltung leitet sich von übergeordneten Werten und den pädagogischen Zielen ab, die sie unterstützen soll. Eine professionelle Haltung sollte von Würde und Verantwortung geprägt sein und sich in der Persönlichkeit der Fachkraft widerspiegeln. Thesen zur professionellen pädagogischen Haltung betonen Aspekte wie Selbstreflexion, Verantwortung, Empathie und Authentizität.

5.2. Werte im Elementarpädagogischen Kontext

Werte bilden das Fundament für die soziale Interaktion im Kindergarten. Die gemeinsame Basis von geteilten Werten verleiht dem sozialen Miteinander Orientierung und Stabilität. Sie prägen nicht nur die individuelle Haltung, sondern dienen als Grundprinzipien für Gesetze, Regeln und Traditionen. Die dynamische Natur von Zeit und Gesellschaft reflektiert sich in sich wandelnden Werten, und die Fähigkeit, sich an neue Werte anzupassen, ist entscheidend. Im Kindergarten fungiert die Gemeinschaft als Wertegemeinschaft, in der die Vielfalt der Werthaltungen abgestimmt wird. Wertebildung ermöglicht es Kindern, gesellschaftliche Werte, Normen und Regeln im Alltag zu erleben und kritisch zu reflektieren.

Drei Werte im Elementarpädagogischen Bereich:

1. **Toleranz und Offenheit:** Toleranz im engeren Sinn bedeutet, andere Auffassungen und Meinungen gelten zu lassen. Im weiteren Sinn ist Offenheit gegenüber Vielfalt in Hautfarbe, Religion, Herkunft und mehr. Toleranz in der Kindheit legt den Grundstein für respektvolle soziale Interaktionen und schätzt die Vielfalt.
2. **Selbstbestimmung, Autonomie und Freiheit:** Freiheit als Zustand der selbstbestimmten Entscheidungsfindung fördert Autonomie, Selbstvertrauen und Eigenverantwortlichkeit. Die pädagogische Unterstützung dieses Werts ermöglicht es Kindern, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen.
3. **Empathie:** Die Fähigkeit zur emotionalen Nachempfindung und Perspektivenübernahme bildet die Grundlage für soziale Kompetenz und zwischenmenschliche Beziehungen. Empathie fördert nicht nur ein tiefes Verständnis für andere, sondern trägt auch zur Entwicklung von Einfühlungsvermögen und Mitgefühl bei.

5.3. Ethik und Moral im Elementarpädagogischen Kontext

- **Ethik:** Der Begriff umfasst allgemeine Verhaltensweisen und Normen in einer Gemeinschaft. Als philosophische Disziplin befasst sich Ethik mit der Begründung moralischer Normensysteme und Handlungsregeln. In der Elementarpädagogik bezieht sich Ethik auf die Fragen nach dem Wert und der Würde des Menschen sowie gerechtem und ungerechtem Handeln.
- **Moral:** Als Erwartungs- und Orientierungsmuster beeinflusst Moral das Handeln von Menschen. Im Kindergarten wird Moral als ein Schlüsselkonzept betrachtet, das die Wertebildung und die Entwicklung von Orientierungsmustern bei Kindern beeinflusst. Moral wird als grundlegend für die Schaffung einer werteorientierten Gemeinschaft betont.

Dieses Kapitel zeigt die komplexe Wechselwirkung von Haltung, Werten, Ethik und Moral im Kontext der Elementarpädagogik. Pädagogische Fachkräfte spielen eine entscheidende Rolle bei der Förderung einer positiven Haltung und der Vermittlung von Werten, Ethik und Moral in der frühen Kindheit.

6. Pädagogische Praxis

In der pädagogischen Praxis sind Werte wie Toleranz, Selbstbestimmung und Empathie von entscheidender Bedeutung für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Diese drei Grundpfeiler bilden das Fundament für eine positive, ethisch-moralische Entwicklung. In unserem pädagogischen Ansatz legen wir besonderen Wert auf die tägliche Umsetzung dieser Werte, um eine unterstützende und fördernde Umgebung zu schaffen. Hierbei konzentrieren wir uns auf konkrete Maßnahmen, die in den Alltag integriert werden können, um eine lebendige und vielfältige Lernumgebung zu gestalten. Lassen Sie uns einen genaueren Blick darauf werfen, wie Toleranz und Offenheit, Selbstbestimmung, Autonomie und Freiheit sowie Empathie konkret in den täglichen Aktivitäten verankert werden können.

6.1. Toleranz und Offenheit:

Tägliche Praxis: Integriere vielfältige Materialien, Geschichten und Aktivitäten, die verschiedene Kulturen, Religionen und Traditionen darstellen. Ermutige die Kinder, ihre eigenen Erfahrungen und Geschichten zu teilen. Organisiere regelmäßige Gespräche über Verschiedenartigkeit und betone die Schönheit der Vielfalt.

Spielimpuls: Das Waldmuseum

Für jedes Kind einen alten Bilderrahmen ohne Glas in verschiedenen Größen (z.B. Flohmarkt, Kellerfunde). Gemeinsam mit den Kindern gestaltet die Spielleitung ein Waldmuseum. Bei einem Ausflug in die Natur erhält jedes Kind einen Bilderrahmen. Die Aufgabe der Kinder ist es, die Natur achtsam wahrzunehmen. Jedes noch so kleinen Detail ist wichtig. Die Kinder legen ihren Rahmen auf den Waldboden und betrachten den Ausschnitt in der Einfassung genau: Was entdecken sie? Was ist besonders? Eine weitere Variante wäre, dass die Kinder Naturmaterialien suchen und sie Bilder in den Rahmen legen (Zweige, Zapfen, leere Schneckenhäuser, Blätter, Blüten). Nun ist ein Waldmuseum entstanden. Die Kunstwerke werden gegenseitig betrachtet und bestaunt (Klingler, 2021, S.69).

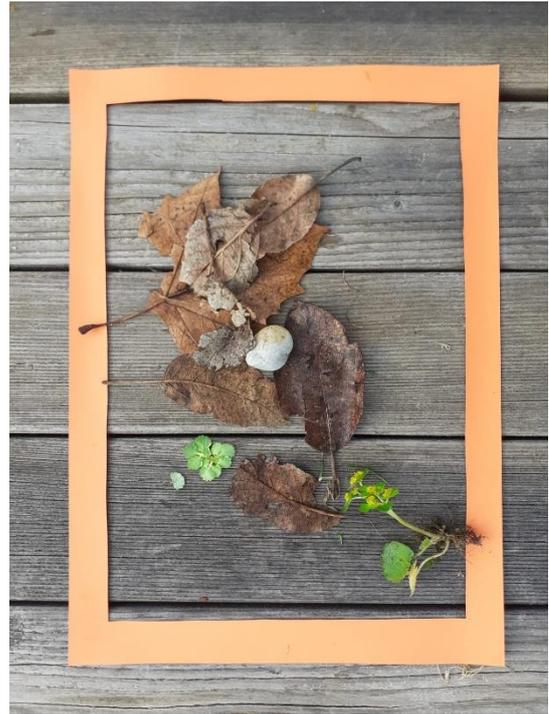


Abbildung 2., 3.: Kunstwerke der Kinder, unser Waldmuseum

6.2. Selbstbestimmung, Autonomie und Freiheit:

Tägliche Praxis: Gestalte Umgebungen, die Raum für selbstständige Entscheidungen bieten. Lass die Kinder in Entscheidungsprozesse einbezogen werden, sei es bei der Auswahl von Aktivitäten oder der Gestaltung ihres Spielumfelds. Biete klare Strukturen, die dennoch Raum für individuelle Entfaltung lassen.

Spielimpuls: Ich – Ich nicht

Auf einem Plakat wird eine Figur und das Wort ICH abgebildet, auf dem anderen ist die gleiche Figur jedoch durchgestrichen und die Worte ICH NICHT. Die Spielleitung stellt den Kindern Fragen, die sie persönlich betreffen, z.B.: Wer hat eine Katze zu Hause? Wer spielt ein Instrument? Wer hat einen Bruder? Wer spricht zwei Sprachen? Usw. Die Kinder laufen zu den Plakaten, je nachdem, welche Antwort zutrifft. Die Kinder können sich selbst Fragen überlegen, die sie an die Gruppe stellen (Klingler, 2021, S.64).

6.3. Empathie:

Tägliche Praxis: Ermutige zu regelmäßigen Gesprächen über Gefühle und Emotionen. Fördere Aktivitäten, die Teamarbeit und Zusammenarbeit erfordern. Rollenspiele können eine effektive Methode sein, um die Perspektivenübernahme zu üben. Achte darauf, positive Beziehungen zu Modellfiguren zu pflegen, die Mitgefühl und Verständnis zeigen.

Spielimpuls: Wir sind Freunde

Ein Kind geht im Kreis herum und sucht sich ein anderes aus, das mit ihm geht. Dazu sagt es folgenden Spruch: Ich stehe vor dir, reich dir die Hand. Ich freu mich so, weil ich dich fand! Wir gehen weiter, Schritt für Schritt und nehmen neue Kinder mit. Der Spruch wird wiederholt, bis alle Kinder angehängt sind (Klingler, 2021, S.56)

Um diese Werte authentisch zu leben, tragen pädagogische Fachkräfte eine bedeutende Verantwortung. Indem sie selbst zu lebendigen Beispielen dieser Werte werden, inspirieren sie die Kinder zu einer positiven Entwicklung. Diese Verantwortung geht jedoch über die bloße Vermittlung hinaus; sie erfordert eine kontinuierliche Selbstreflexion der pädagogischen Fachkräfte. Die Authentizität in der Verkörperung von Toleranz, Selbstbestimmung und Empathie beginnt mit einem introspektiven Blick auf die eigenen Überzeugungen und Verhaltensweisen. Durch diese bewusste Selbstreflexion können sie sicherstellen, dass ihre Handlungen im Einklang mit den pädagogischen Werten stehen und somit einen nachhaltigen Einfluss auf die Kinder haben.

6.4. Selbstreflexion der pädagogischen Fachkraft

Der Bildungsrahmenplan ist wie ein Wegweiser für pädagogische Fachkräfte, der nicht nur die Ziele und Inhalte der pädagogischen Arbeit skizziert, sondern auch einen starken Fokus auf die Selbstreflexion legt. Dieser Plan erkennt die entscheidende Rolle der pädagogischen Fachkraft als Vorbild und Wegbereiter für die Kinder an.

Durch speziell ausgearbeitete Reflexionsfragen werden Pädagogen ermutigt, ihre eigenen Überzeugungen, Handlungen und Entscheidungen kritisch zu hinterfragen. Solche Fragen können dazu dienen, die tägliche Praxis zu analysieren, den Einfluss der eigenen Perspektiven auf die pädagogische Arbeit zu erkennen und die Wirksamkeit der angewandten Methoden zu bewerten. Dabei steht stets im Fokus, wie die Werte von Toleranz, Selbstbestimmung und Empathie in der pädagogischen Praxis verkörpert werden können.

6.4.1. Reflexionsimpulse

Reflexion spielt eine zentrale Rolle in der kontinuierlichen Weiterentwicklung pädagogischer Fachkräfte. In diesem Unterkapitel werfen wir einen genaueren Blick auf gezielte Denkanstöße und Fragen, die dazu dienen, die eigene pädagogische Praxis zu hinterfragen und weiterzuentwickeln. Diese Impulse bieten einen Rahmen für die Selbstreflexion, um die oben genannten Werte authentisch vorleben zu können.

- Wunsch oder Wert? Überlegen Sie an konkreten Beispielen, was für Sie einen wirklichen Wert darstellt und was lediglich wünschenswert ist. (Franz, 2021, S.61)
- Traditionen, auf die wir nicht verzichten wollen Reflektieren Sie die Traditionen Ihrer KiTa, ihre Ursprünge und die damit verbundenen wertebildenden Erfahrungen. (Franz, 2021, S.86)
- „Ich als Kindergartenkind“ (Rückblende) Betrachten Sie Fotos aus Ihrer Kindergartenzeit und reflektieren Sie, welche wertvollen Erfahrungen Sie mitgenommen haben. (Franz, 2021, S.110)

Diese Impulse fördern eine tiefere Selbstreflexion und ermöglichen es, die Werte in den pädagogischen Alltag zu integrieren.

In der pädagogischen Praxis sind Werte wie Toleranz, Selbstbestimmung und Empathie entscheidend für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Diese Grundpfeiler bilden das Fundament für eine positive, ethisch-moralische Entwicklung. Die tägliche Umsetzung dieser Werte steht im Fokus unseres

pädagogischen Ansatzes, um eine unterstützende und fördernde Umgebung zu schaffen.

6.4.2. Reflexionsfragen aus dem Bildungsrahmenplan

In diesem Kapitel werden weitere gezielte Reflexionsfragen aus dem Bildungsrahmenplan, Kapitel 3.2 Ethik und Gesellschaft (Land Salzburg, 2010, S.1-2) entnommen und wiedergegeben:

- Wie vermittele ich den Kindern Werte, die mir wichtig sind?
- Wodurch zeigt sich meine Wertschätzung gegenüber der Herkunft, Kultur und Sprache des Kindes?
- Welche Fragen stelle ich, um herauszufinden, was die Kinder interessiert?
- Welche Möglichkeiten finde ich, dass sich Interessen und Kompetenzen von Kindern unterschiedlicher Kultur ergänzen?
- Wie unterstütze ich den Mut der Kinder, individuelle Entscheidungen durchzusetzen?
- Wodurch unterstütze ich Kontakte und Freundschaften von Kindern unterschiedlicher kultureller Hintergründe?

Die Beantwortung dieser Fragen fördert nicht nur die individuelle Entwicklung der Fachkraft, sondern stärkt auch das Fundament für eine ethisch-moralische Entwicklung der Kinder.

6.4.3. Teamentwicklung zu den Werten: Toleranz, Selbstbestimmung und Empathie

In der Weiterentwicklung einer pädagogischen Einrichtung spielt die Teamentwicklung eine entscheidende Rolle, insbesondere im Kontext der Werte Toleranz, Selbstbestimmung und Empathie. Ein starkes und kooperatives Team bildet das Rückgrat einer unterstützenden Lernumgebung für Kinder. Im folgenden Unterkapitel werden Impulse aufgelistet, welche bereits in der eigenen Praxis durchgeführt wurden und die sich zu einem großen Mehrwert für das gesamte Team erwiesen.

1. Teamentwicklungsübung – Stärken Sie das Verständnis und die Zusammenarbeit im Team für die Förderung von Toleranz, Selbstbestimmung und Empathie.
2. Teamentwicklungsübung – Fördern Sie Toleranz, Selbstbestimmung und Empathie im Team durch den Austausch unterschiedlicher Perspektiven.

Diese Übung fördert nicht nur das Verständnis für unterschiedliche Ansichten, sondern stärkt auch die Toleranz, Selbstbestimmung und Empathie im Team. Der Austausch persönlicher Erfahrungen schafft eine offene Kommunikationskultur und unterstützt die Entwicklung einer gemeinsamen Vision in Bezug auf diese Werte.

Mit diesem Kapitel schließen wir den Blick in die pädagogische Praxis, die von den grundlegenden Werten Toleranz, Selbstbestimmung und Empathie geprägt ist. Die tägliche Umsetzung dieser Werte steht im Fokus, um eine unterstützende und fördernde Umgebung für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder zu schaffen. Konkrete Maßnahmen, wie das Waldmuseum für Toleranz und Offenheit, das Spiel "Ich – Ich nicht" für Selbstbestimmung, Autonomie und Freiheit, sowie das Anhängenspiel "Wir sind Freunde" für die Förderung von Empathie, wurden vorgestellt.

Die Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte geht über die bloße Vermittlung hinaus und erfordert eine kontinuierliche Selbstreflexion. Der Bildungsrahmenplan dient als Wegweiser und betont die bedeutende Rolle der Fachkräfte als Vorbilder. Reflexionsimpulse und Fragen ermöglichen eine introspektive Auseinandersetzung mit Überzeugungen und Handlungen, um die Werte authentisch vorzuleben.

Zusätzlich wurden Reflexionsfragen aus dem Bildungsrahmenplan sowie eine Teamentwicklungsübung präsentiert, um die Werte weiter zu vertiefen und eine gemeinsame Vision im Team zu schaffen. Dieser Abschnitt schließt somit den Kreis, wie die Werte in der pädagogischen Praxis und im Team authentisch verankert werden können, um eine positive, ethisch-moralische Entwicklung der Kinder zu fördern.

7. Fazit

Die Schlussfolgerung meiner Arbeit betont die zentrale Rolle von Haltung, Werten, Ethik und Moral in der elementarpädagogischen Praxis. Um eine ethisch-moralisch positive Entwicklung bei Kindern zu ermöglichen, bedarf es einer fundierten Haltung der pädagogischen Fachkräfte, geprägt von Selbstreflexion, Empathie und Offenheit für Vielfalt. Die Werte Toleranz, Selbstbestimmung und Empathie bilden dabei das Grundgerüst für eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Die pädagogische Praxis sollte konkret auf die Integration dieser Werte ausgerichtet sein, indem sie tägliche Aktivitäten und Interaktionen gezielt nutzt, um eine unterstützende und fördernde Umgebung zu schaffen. Die Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte geht über die Vermittlung hinaus und erfordert kontinuierliche Selbstreflexion sowie eine gemeinsame Vision im Team. Mit dieser ganzheitlichen Herangehensweise wird eine positive, ethisch-moralische Entwicklung der Kinder in der elementarpädagogischen Einrichtung nachhaltig gefördert.

Die kritische Hinterfragung von Toleranz und Offenheit erfordert einen genaueren Blick auf die pädagogischen Ansätze, die dazu dienen, eine inklusive und vielfältige Umgebung für Kinder zu schaffen. In diesem Kontext wird die Bedeutung von mehrsprachigen Spielen, unterschiedlichen Begrüßungen, diversen Puppen, kultureller Vielfalt beim Essen und facettenreichen Stiften hervorgehoben. Dieser Ansatz zielt darauf ab, Kinder in ihrer kulturellen Identität zu stärken und ihnen zu zeigen, dass Vielfalt ein integraler Bestandteil unserer Gemeinschaft ist.

Im weiteren Sinne widmet sich die Betrachtung auch dem Aspekt der Selbstbestimmung, Autonomie und Freiheit der Kinder. Durch die Möglichkeit, selbst über Kleidung und Nahrung zu entscheiden, wird die Entwicklung von Selbstbewusstsein und Unabhängigkeit unterstützt. Zugleich wird auf die Wichtigkeit von Respekt gegenüber persönlichem Raum und dem kindlichen Selbstbestimmungsrecht eingegangen, um eine Umgebung des Vertrauens und der Achtsamkeit zu schaffen.

Schließlich wird die Rolle der Empathie als Grundpfeiler für eine positive soziale Entwicklung beleuchtet. Die praktische Umsetzung von Empathie im täglichen Handeln der Erzieherinnen, gemeinsame Aktivitäten zur Förderung von Perspektivenübernahme und reflektierende Gespräche über Gefühle schaffen eine Atmosphäre, in der Kinder nicht nur ihre eigenen Emotionen verstehen lernen, sondern auch Respekt und Verständnis für die Emotionen ihrer Mitmenschen entwickeln.

Dieses Fazit wirft einen kritischen Blick auf die praktische Umsetzung der in Kapitel 2.3 aufgeführten Punkte.

7.1. Toleranz und Offenheit

Mehrsprachige Spiele/Lieder/Bücher anbieten: Durch die Integration von mehrsprachigen Materialien schaffen wir eine kulturell vielfältige Umgebung, die die Akzeptanz unterschiedlicher Sprachen und Kulturen fördert.

Begrüßung in allen Sprachen der Kinder verwenden: Indem wir die Begrüßung in verschiedenen Sprachen praktizieren, zeigen wir den Kindern, dass alle Sprachen wertgeschätzt werden und Teil unserer gemeinsamen Erfahrung sind.

Puppen beiderlei Geschlechts mit verschiedenen Hautfarben: Die Auswahl von Puppen, die verschiedene Geschlechter und Hautfarben repräsentieren, unterstützt die Kinder dabei, Vielfalt als etwas Normales und Bereicherndes zu erleben.

Speisen aus anderen Ländern verkosten: Gemeinsames Essen aus verschiedenen Kulturen ermöglicht den Kindern, kulinarische Vielfalt zu entdecken und schafft eine Plattform für Gespräche über unterschiedliche Essgewohnheiten.

Stifte in unterschiedlichen Farbtönen zu allen Hauttönen passend: Die Bereitstellung von Stiften in verschiedenen Hautfarben ermutigt die Kinder dazu, ihre kreativen Ausdrucksformen zu wählen, unabhängig von ihrer eigenen Hautfarbe.

7.2. Selbstbestimmung, Autonomie und Freiheit

Jedes Kind entscheidet, was/wie viel es anziehen will, was/wie viel es essen möchte: Dies fördert die Selbstbestimmung und Autonomie der Kinder, indem sie lernen, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und für sich selbst zu sorgen.

Achtsam sein, was Körperkontakt anbelangt. Das „Nein“ eines Kindes nicht übersehen/übergehen: Respekt vor persönlichem Raum und die Achtung des kindlichen Selbstbestimmungsrechts werden durch die Sensibilität gegenüber nonverbalen und verbalem Ausdruck gewährleistet.

Vorbild sein bei „Nein-Sagen“: Indem Erwachsene ihre eigenen Bedürfnisse deutlich kommunizieren und "Nein" sagen können, zeigen sie den Kindern, wie wichtig es ist, für die eigenen Grenzen einzustehen und respektiert zu werden.

7.3. Empathie

Empathie als tägliche Praxis: Erzieherinnen zeigen empathisches Verhalten, indem sie sich in die Lage der Kinder versetzen, ihre Gefühle respektieren und auf ihre Bedürfnisse einfühlsam reagieren.

Gemeinsame Aktivitäten, die Perspektivenübernahme fördern: Spiele und Aktivitäten, die die Kinder dazu anregen, aus verschiedenen Blickwinkeln zu denken, stärken ihre Fähigkeit zur Perspektivenübernahme und Empathie.

Gemeinsame Reflektion über Gefühle: Regelmäßige Gespräche über Gefühle und Emotionen schaffen eine offene Kommunikationskultur, in der Kinder lernen, ihre eigenen Emotionen zu verstehen und die Emotionen anderer zu respektieren.

In der pädagogischen Praxis spielen diese Maßnahmen eine zentrale Rolle dabei, eine unterstützende und fördernde Umgebung zu schaffen, in der die Kinder positive Werte, Ethik und Moral erleben und internalisieren können. Es ist eine fortlaufende Herausforderung und Verantwortung, diese Prinzipien aktiv in den Alltag zu integrieren und kontinuierlich zu reflektieren.

Abschließend empfehle ich, dass pädagogische Fachkräfte gezielt Schulungen und Fortbildungen in den genannten Bereichen erhalten, um ihre Fähigkeiten zur praktischen Umsetzung von Toleranz, Selbstbestimmung und Empathie weiter zu stärken. Die Integration dieser Werte sollte nicht nur als theoretisches Konzept

verstanden werden, sondern als aktiver Bestandteil des täglichen pädagogischen Handelns. Durch regelmäßige Reflexion im Team können Erfahrungen geteilt und bewährte Praktiken entwickelt werden, um eine nachhaltige positive Entwicklung bei Kindern zu gewährleisten.

8. Resümee

Diese Arbeit zeigt ein tiefgreifendes Verständnis für die Verbindung zwischen ethischer Theorie und praktischer Umsetzung in der Elementarpädagogik. Die theoretischen Überlegungen schaffen einen Rahmen, der die Bedeutung von Werten, Ethik und Moral in der pädagogischen Arbeit betont. Dabei wird nicht nur die alltägliche Bedeutung dieser Begriffe innerhalb sozialer Gemeinschaften hervorgehoben, sondern auch ihre tiefergehende philosophische Relevanz als Grundlage für moralische Normen und Handlungsregeln.

Das Kapitel 6 führt diesen theoretischen Rahmen in die konkrete pädagogische Praxis. Die Darstellung von Haltung, Werten, Ethik und Moral zeigt, wie diese Konzepte in der Elementarpädagogik ineinandergreifen. Insbesondere werden die Begriffe Toleranz, Selbstbestimmung und Empathie als grundlegende Werte hervorgehoben, die nicht nur theoretisch vermittelt, sondern aktiv in den pädagogischen Alltag integriert werden sollten. Der Praxisbezug wird durch die vorgestellten Spielimpulse und Reflexionsfragen verstärkt. Hierbei werden konkrete Maßnahmen und Denkanstöße präsentiert, die pädagogische Fachkräfte in ihrer täglichen Arbeit umsetzen können. Die Betonung der pädagogischen Verantwortung als Vorbilder wird deutlich, da die Authentizität in der Vermittlung von Werten durch Selbstreflexion und bewusste Integration in den pädagogischen Alltag entsteht.

Insgesamt wird der Kontext zwischen Theorie und Praxis als entscheidend für eine effektive und ethisch-moralische Elementarpädagogik dargestellt. Die theoretischen Grundlagen bieten dabei nicht nur einen abstrakten Rahmen, sondern dienen als Grundlage für konkrete Handlungen und Entscheidungen im pädagogischen Alltag. Die Verbindung zwischen Theorie und Praxis wird als ein integrativer Prozess verstanden, bei dem ethische Überlegungen unmittelbar in die Gestaltung des pädagogischen Umfelds und in die Interaktionen zwischen Fachkräften und Kindern einfließen. Die Elementarpädagogik wird somit als dynamischer Raum sichtbar, in dem

theoretische Konzepte aktiv gelebt und erfahrbar gemacht werden, um eine ganzheitliche und positive Entwicklung der Kinder zu fördern.

Die Diskussion über Ethik, Werte und Moral in der Elementarpädagogik wirft nicht nur einen Blick auf die gegenwärtige Praxis, sondern öffnet auch Türen für zukünftige Entwicklungen in der Gesellschaft. Angesichts der ständigen Veränderungen in der sozialen, kulturellen und technologischen Welt wird die Bedeutung einer guten Wertebildung in der Elementarpädagogik immer wichtiger.

In der Zukunft wird die Gesellschaft vor neuen Herausforderungen stehen, die eine vertiefte Auseinandersetzung mit ethischen Prinzipien erfordern. Die Entwicklung von Technologien, künstlicher Intelligenz und globalen Verbindungen bringt neue ethische Fragen mit sich, die bereits in der frühen Kindheit durch eine wertorientierte Bildung angegangen werden sollten. Die Vermittlung von Toleranz, Selbstbestimmung und Empathie wird dabei eine Schlüsselrolle spielen, um Kinder auf eine Welt vorzubereiten, in der Vielfalt und Eigenverantwortlichkeit immer wichtiger werden. Das erfordert nicht nur die Anpassung von Lehrplänen, sondern auch eine ständige Weiterentwicklung der pädagogischen Praxis. Pädagogische Fachkräfte werden vermehrt als Wegbereiter für moralische und ethische Überlegungen fungieren, die über individuelle Grenzen hinausgehen und globale Perspektiven einschließen. Gleichzeitig wird die Gesellschaft verstärkt die Rolle der Elementarpädagogik als Basis für die Entwicklung von kritischem Denken und sozialer Verantwortung betonen.

Der Ausblick auf die Zukunft verdeutlicht, dass die Wertevermittlung in der Elementarpädagogik nicht nur zeitgemäß ist, sondern auch einen Beitrag dazu leistet, eine Gesellschaft zu formen, die von Respekt und Solidarität geprägt ist. Für eine positive Zukunft ist die bewusste Einbindung ethischer Prinzipien in die Erziehung der nächsten Generation entscheidend, um nachhaltige Entwicklung auf persönlicher und gesellschaftlicher Ebene zu fördern.

9. Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit selbst verfasst habe und dass ich dazu keine anderen als die angeführten Behelfe verwendet habe. Die seitens der Pädagogischen Hochschule geforderte Plagiatsprüfung wurde durchgeführt. Außerdem habe ich die Reinschrift der Bachelorarbeit einer Korrektur unterzogen, die Barrierefreiheit des Dokuments geprüft und ein Belegexemplar verwahrt.

Großarl, 28.02.2024

Lisa Maria Plenk

10. Literaturverzeichnis

Breit, B., Aistleitner, T. & Derra, C. (2018). Werte leben, Werte bilden. Wertebildung im Kindergarten: Impuls für das pädagogische Handeln. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Charlotte-Bühler-Institut (Hrsg.) (2009). *Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich*. Wien: Printproduktion GmbH.

Franz, M. (2021). Hauptsache Wertebildung. Mit Kindern Werte erleben und entwickeln. München: Don Bosco Medien GmbH.

Halfmann, K. (2023). Haltung. Ein Praxisbuch für mehr Professionalität im pädagogischen Alltag. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Hübner, D. (2014). Einführung in die philosophische Ethik. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Klingler, D. (2021). Frühpädagogische Konzepte praktisch umgesetzt. Werte - und sinnorientierte Pädagogik in der Kita – Kinder stärken und begleiten. Mühlheim an der Ruhr: Cornelsen.

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: Steinkellner, E. (2024). Guten Morgen, schöner Tag. Innsbruck- Wien: Tyrolia GmbH. <https://www.thalia.at/shop/home/artikeldetails/A1070075143>

Abbildung 2, 3: Plenk, L. (2024). Eigene Bilddokumentation aus unserer Waldmuseumsreihe. St. Johann im Pongau